

Einzelpreis 1000 Mk.

Bezugspreis monatlich:
In der Geschäftsstelle 18.000 Mk. pol.
Durch Zeitungsboten 20.000
die Post 21.000
Ausland 30.000
Redaktion und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.
Telephon Nr. 6-88.
Postfachkonto 60.689.
Honorare werden nur nach vorheriger
Vereinbarung gezahlt. Unverlangt ein-
geschickte Manuskripte werden nicht auf-
bewahrt.

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Erscheint mit Ausnahme der nach
Sonntagen folgenden Tage frühmorgens
Anzeigenpreise:
Die 7-gesp. Millimeterzeile 500 Mk. pol.
Die 3-gesp. Reklame (Millim.) 2000
Eingesandte im lokalen Teile 5000
für Arbeitsumstände besondere Vergün-
stigungen. Anzeigen an Sonn- und
Feiertagen werden mit 25 Prozent be-
rechnet. Auslandsinstitute 50% Zuschlag.
Bei Betriebsstörung durch höhere Ge-
walt, Arbeitsniederlegung oder Aus-
sperung hat der Bezahler keinen An-
spruch auf Nachlieferung der Zeitung
oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Nr. 28.

Donnerstag, den 21. Juni 1923.

1. Jahrgang.

Neubefestigung des Finanzministeriums?

Wie polnische Blätter aus maßgebenden Kreisen wissen wollen, soll die Unzufriedenheit, die über den gegenwärtigen Finanzminister Grabki bei der Regierung herrscht und die sich in Artikeln des „Kurier Ilustrowany“ und in verschiedenen Erklärungen aus den Wandlungen des Sejms äußert, in den nächsten Tagen in dem Vorhinein einer Reorganisation des Personalbestandes der obersten Finanzbehörde einen konkreten Ausdruck finden.

Der Posten des Finanzministers soll dem Senator Grabki, einem Mitglied der Dubanowicz-Gruppe, übertragen werden. Wenn es dazu käme, so wäre das ein Beweis für eine Annäherung zwischen der neuen Regierungsmehrheit und der Dubanowicz-Gruppe, die der neuen Regierung gegenüber bekanntlich Vorbehalte agrarpolitischen Charakters geltend macht.

Soll jedoch die Ernennung des Senators Grabki zum Finanzminister nicht zustandekommen sollte, würde das Portefeuille des Finanzministers Herr Bzizowski übernehmen.

Der Posten des Unterstaatssekretärs im Finanzministerium würde in jedem Falle dem Abgeordneten Byrta, einem Mitgliede der Witospartei, übertragen werden.

Spaltung in der Dombiski-Gruppe.

Am 15. d. M. fand die Tagung des Kreisamtes Warschau der polnischen Volkspartei statt, dessen Vornamen bisher Abg. Dombiski gewesen ist. Das Komitee, in dem Dombiski bisher eine hervorragende Stellung hatte, sprach sich gegen seine Politik und für die letzte Kandidatur Witos aus. Demzufolge wurde Dr. Wubel an Stelle Dombiskis zum Vornamen der Warschauer Sektion der Volkspartei gewählt.

Aus dem Bericht wird der „Kuryer Ilustrowany“ gemeldet, daß in Kamionka durch den Abgeordneten der Dombiski-Fraktion, Poczanski, eine Wählerversammlung abgehalten wurde. Zu den Besprechungen erschienen auch Abgeordnete der eigentlichen Volkspartei und hielten Reden für den Wiederanschluß an Witos. Das Ergebnis war, daß der Abg. Poczanski seinen Wiedereintritt in die Witospartei bekannt gab. Dem Beispiel folgte auch der Abg. Wojewoda, dessen Mandat jedoch unterdessen vom obersten Gerichtshof für ungültig erklärt worden war, da er Staatsangestellter ist.

Polnisch-tschechische Annäherung.

Der neue Kurs der polnischen Regierung, der ausgesprochen antislawische Tendenzen hat, geht jetzt zunächst dahin, mit der Tschechoslowakei in gute Beziehung zu kommen. Die Blätter der polnischen Rechte machen daher Stimmung für ein Nachgeben in der Jaworinafrage, um sich die Freundschaft der Tschechen zu sichern. Dabei ist augenscheinlich der Einfluß des neuen polnischen Außenministers Seyda wirksam.

In Prag macht Kramarz dieselbe Propaganda unter den Tschechen. Er verlangt vor allen Dingen ein

Englands Untrübsungen.

Londor, 18. Juni. Soeben wurde beschlossen, die Neubauten für die englische Flotte im laufenden Etatsjahre um 30 Kampfgeschwader zu vermehren.

England wartet noch mit der Anerkennung der Sowjet.

Paris, 20. Juni (Bat.) Englischen Pressemel-
dungen zufolge steht England keine Möglichkeit, die Sowjetregierung vor Ablauf von 6 Monaten anzuerkennen. Die englische Regierung will vorerst den Erfolg der in letzter Zeit abgeschlossenen Verträge abwarten.

Ultimatum der Kleinen Entente an Bulgarien?

Paris, 19. Juni. Die „Chicago Tribune“ erzählt aus London, daß der englische Gesandte in Belgrad dem südslawischen Ministerpräsidenten erklärt habe, England ließe Südslawien eine finanzielle Hilfe angedeihen, wenn die südslawische Regierung das von den Mächten der Kleinen Entente und Griechenland ausgearbeitete Ultimatum an die bulgarische Regierung senden würde. Die

starke Auslastung, das das slawische Problem in die Hände nehmen könne. Dabei laßt wieder die Idee eines slawischen Kartells gegen Mitteleuropa, vor allem gegen Deutschland, auf.

Polen und Deutschland.

In der Sonntagsnummer der „Kuryer Ilustrowany“ berichtet Abg. Stronik die Korrespondenz Max Behrmann in der „Polnischen Post“ n. 14 d. M. In Beantwortung der Feststellung Behrmanns, daß der Deutschenhaß in Polen tief eingewurzelt sei, stellt Stronik fest:

Das Urteil des Korrespondenten ist irrig. Die polnische Nation haßt aus ganzer Seele das starke, imperialistische Deutschland, und zwar in der Überzeugung, daß ein von Preußen geführtes Deutschland stets auf den Niedergang Polens hinarbeite. Heute, wo der deutschpreussische Druck aufgehoben und die deutsche Gefahr durch den Sieg der Alliierten hinweggeräumt seien, ist ein ruhiges, polnisches Urteil über Deutschland wieder möglich. Polen hegt gegenüber Deutschland ein Mißtrauen, das in dem Maße, in dem sich Deutschland an die durch den Versailler Vertrag geschaffene Neuordnung gewöhnt, abnehmen wird. Bis heute habe sich Deutschland damit noch nicht abgefunden. Die Zeiten tiefen Hasses sind vorüber; das Mißtrauen bleibt jedoch bestehen. In einigen Tagen erscheint in Berlin der neue polnische Gesandte, Herr Dombowski, dessen Tätigkeit auf eben diesen ruhigen, vom Hass befreiten Ansichten fußen werde.

Danzig protestiert gegen die Ausweisung von Danzigern aus Polen.

Warschau zur Vertreibung des Konflikts.

Danzig, 19. Juni. (A. M.) Bekanntlich hat die polnische Regierung angestrebt, daß die Freie Stadt Danzig 16 polnischen Bürgern unterstellt habe, in Danzig ihren Erwerb nachzugehen, die Ausweisung von 16 Danziger Bürgern aus Polen angeordnet. Nun richtete der Senat der Freien Stadt Danzig an den Generalkommissar in Danzig eine Note, in der gegen die Ausweisung von Danziger Bürgern aus Polen Beschwerde eingelegt wird. Danzig verfährt, so heißt es in der Note, bei der Durchführung seiner Vorschriften mit Bedacht auf die in Danzig herrschende Arbeitslosigkeit, es polnischen Bürgern nicht gestattet, in Danzig Stellen zu bekleiden. Zum Schluß erklärt sich der Senat bereit, polnischen Bürgern die Erlaubnis zu erteilen, in Danzig ihren Erwerb nachzugehen. Er gibt zugleich der Hoffnung Ausdruck, daß die polnische Regierung ihre Anordnung bezüglich der Ausweisung von 16 Danziger Bürgern aus Polen zurückziehen werde.

Polen — Danzig.

Danzig, 20. Juni. (A. M.) Der Senat richtete an den Kommissar der Republik Polen ein Schreiben, in dem die Befähigung des Entwurfs der Abmachung über das Auswandererlager bzw. Stellungnahme dazu gefordert wird, da der Senat andernfalls diese Angelegenheit dem Generalkommissar des Völkerbundes zur Entscheidung übergeben werde.

englischen Gesandten in Prag, Bukarest und Athen hätten einen ähnlichen Schritt bei den Regierungen unternommen bei denen sie beglaubigt sind. Der Korrespondent glaubt zu wissen, daß Südslawien die Absicht habe, am Freitag zu mobilisieren.

Rom, 19. Juni. Eine offizielle Note der italienischen Regierung warnt Südslawien davor, sich in die bulgarischen Angelegenheiten einzumischen oder den Wächter des Vertrages von Neuilly spielen zu wollen. Das stehe nur den Großmächten zu.

Der widerspenstige bulgarische Gesandte.

Prag, 20. Juni. (Bat.) Der abberufene bulgarische Vertreter in Prag Daskalow widersteht die Nachfrucht, als hätte die bulgarische Regierung seine Anwesenheit in Prag gefordert. Eine solche Forderung würde die Tschechoslowakei ablehnen müssen, um das Asylrecht nicht zu verletzen. „Pravo Slova“ berichtet, daß Daskalow die Gesandtschaft seinem Nachfolger nicht übergeben wird. Da das Gesandtschaftsgebäude extraterritorial ist, wird die bulgarische Gendarmerie aufgefordert werden müssen, Daskalow zum Verlassen der Gesandtschaft zu zwingen.

Die Autonomie des Memelgebiets.

Von Dr. Friedrich Bockhaus.

Während aller Augen auf das Ruhrgebiet gerichtet waren, hat sich nun auch das Gesicht des Memelgebiets vollzogen. Die Republik Litauen hat es sich aus eigener Machtvollkommenheit angeeignet, aber sie hat ihm die Autonomie verweigert.

Als am 10. Januar dieses Jahres litauische Freischaren ins Memelgebiet einfielen, ging eine gewisse Erwartung durch das deutsche Volk. An der Ruhr die Franzosen, an der Memel die Litauern! Sah das nicht nach Verabredung aus? Die Art, wie der französische Oberkommissar des Memelgebiets vor den Litauern kapituliert, schien auch auf stilles Einverständnis hinzudeuten. Deutschland in seiner Ohnmacht schien nur noch dazu zu sein, daß deutsche Nachbarn sich von ihm holten, was ihre Väter erröget. Etwas daran war auch richtig, nämlich die Ohnmacht Deutschlands, das sich seiner abgetrennten Bräuer an der Memel nicht annehmen konnte, und der Zusammenhang des französischen Ruhrgebietes vor den Litauern mit der Kapitulation.

Aber dieser Zusammenhang war ganz anderer Art.

Man erinnert sich: als die Völkervereinigung das Memelgebiet nach der Abtrennung von Deutschland nicht gleich einem anderen Staat zuwies, sondern es vorübergehend unter die eigene Souveränität nahm, begründete sie diesen provisorischen Zustand damit, daß die „Rechtsverhältnisse der litauischen Territorien noch nicht bestimmt seien“. (Note vom 16. Juni 1919). Die „litauischen Territorien“ nämlich waren damals erst in der Entwurfsphase zu einem eigenen Staat begriffen. Zwar lag die Unabhängigkeitserklärung bereits vor, aber Litauen war von dem Völkern noch nicht anerkannt, und es war durchaus nicht sicher, ob der kleine Staat sich werde durchsetzen können. Außerdem war es die Republik Polen, die ihre Interessen bei Regelung der Memelländischen Frage gewahrt wissen wollte. Der Gegensatz dieser beiden Staaten herrschte seitdem die Diplokratie, und er ist auch für die Verhandlungen über das Schicksal des Memelgebietes von entscheidender Bedeutung gewesen. Welchen Staaten war es besonders um den Memeler Hafen zu tun. Zu Beginn dieses Jahres stand endlich die Entscheidung bevor. Auf der einen Seite war es Litauen gelungen, seine „Rechtsverhältnisse“ zu ordnen und seine Anerkennung von dem Völkern zu erreichen; ein rechtliches Hindernis, ihm das Memelgebiet zuzusprechen, bestand also nicht mehr. Auf der anderen Seite aber hatte Polen die besten Aussichten auf Erfolg. Polen hatte von vornherein an Frankreich einen Bundesgenossen, und Frankreich war sehr im Begriff, die Früchte seines geschickten Arbeitens zu ernten. Alle Anzeichen sprachen dafür, daß die Völkervereinigung ihr provisorisches Protektorat über das Memelgebiet in ein dauerndes Protektorat (von 10 bis 15 Jahren oder noch länger) verwandeln und damit zugleich Polen eine feste Stellung im Memeler Hafen verleihe wolle. Das aber bedeutete für Litauen eine gefährliche, wenn nicht eine tödliche Umarmung.

Angesichts dieser Gefahr haben dann litauische Freischaren mit einem Handstreich das Memelgebiet für Litauen in Besitz genommen. Frankreichs Einfall ins Ruhrgebiet kam ihnen dabei sehr zuhanden, denn Frankreich war dadurch so in Anspruch genommen, daß es für die Behauptung der Position in Memel keine Kräfte frei hatte. Es zog so gut wie kampflös vor den Litauern ab. Offenbar hatten sich die Führer der litauischen Freischaren nicht bloß mit der litauischen Regierung verständigt, sondern auch an Rußland eine Rückenbedeckung gewonnen.

Derselbe Gegensatz zwischen Polen und Litauen spielt nun auch in das Autonomiestatut hinein.

Die Völkervereinigung in Paris fand sich mit der vollzogenen Tatsache ab, sie übertrug die Souveränität über das Memelgebiet auf Litauen, aber sie knüpfte gewisse Bedingungen daran, vor allem die Verleihung der Autono-

Das Wichtigste im Blatt:

Neubefestigung des Finanzministeriums?
Spaltung in der Dombiski-Gruppe.

Der richtige Maßstab für Frankreichs unerhörte Forderungen.

„Eslo“ der Ruhrbefestigung.

Die nächste Völkervereinigung.

Ultimatum der Kleinen Entente an Bulgarien?

Finanzminister Grabki kommt morgen nach Lodz.

wie an das Memelgebiet und die Einräumung bestimmter Vorrechte im Memeler Hafen an Polen, und sie legte eine Kommission ein, welche das „Memelstatut“ auszuarbeiten sollte.

An dem polnisch-litauischen Gegensatz aber scheiterte das Zustandekommen des Memelstatuts. Da Polen sich von jeher bereit erklärt hatte, dem Memelgebiet im Falle der Vereinigung mit Polen die Autonomie zu gewähren, war Litauen schon aus tatsächlichen Erwägungen gezwungen, dasselbe zu tun. Aber an der Hafenfrage scheiterten die Verhandlungen. Denn Litauen wollte sich, Polen im Memeler Hafen, der der Hafen Litauens werden soll, eine bevorzugte Stellung einräumen. Das Memelstatut also, welches auch die Bestimmungen über die Autonomie des Memelgebiets enthalten sollte, kam bisher nicht zustande.

Da die Autonomie nun — infolge des Scheiterns der Verhandlungen über das Memelstatut — von den Entente-Mächten nicht verkündet werden konnte, so ging die litauische Regierung von sich aus vor und erließ am 7. Mai die „vorläufigen Bestimmungen der Autonomie des Memelgebiets“; sie sollen gelten „bis zur Unterzeichnung einer entsprechenden Konvention“ mit den alliierten Hauptmächten. Hinter dem „Vorläufig“ braucht man also keine Hinterlist zu suchen, die sich die Möglichkeit offen halten will, die Autonomie bei passender Gelegenheit zu laffieren; das „Vorläufig“ ist nur eine Folge des Zeitstandes, daß mit den alliierten Mächten bisher keine Einigung über das Memelstatut erfolgt ist, und wenn infolge des litauisch-polnischen Gegensatzes in der Hafenfrage überhaupt keine Einigung zustande kommen sollte, so kann das Provisorium durchaus zum Definitivum werden. Dies um so mehr, als man annehmen darf, daß die Autonomie-Bestimmungen der litauischen Regierung im wesentlichen den Paragraphen des Pariser Memelstatuts, über die man sich schon geeinigt hatte, entsprechen werden.

Die Hauptbedeutung des Autonomie-Statuts im gegenwärtigen Augenblick ist, daß es einen Ausgleich schafft zwischen den Ansprüchen des Staates Litauen (Romano-Litauen) und den Bedürfnissen des Memelgebiets und dadurch endlich die Bevölkerung des Memellandes — nach der quälenden Unruhe und Ungewißheit der letzten Jahre — zur Ruhe kommen läßt. Nicht zur Ruhe des matten Aushauchens und der Apathie, sondern zu der Ruhe der Vorbereitung und des Kräftesammelns zu neuer Arbeit. Es wird Sache der Memelländer selbst sein, ihre Kammer der Abgeordneten zur wichtigsten Institution im Leben ihres Landes zu machen. Es wird aber bemühter Anstrengung bedürfen, um das Ziel zu erreichen. Denn wohl ist der Kammer der Abgeordneten die gesetzgebende Gewalt zuzusprechen; aber es finden sich doch auch manche Bestimmungen, welche die Tendenz zu haben scheinen, die Bedeutung der Kammer einzuschränken.

Zur Kompetenz des Memelgebiets gehören natürlich Kultur und Unterricht. Für den Geist, in dem diese Dinge behandelt werden, wird die Zusammensetzung der Kammer, also der Anfall der Wahlen, von entscheidender Bedeutung sein. Erst wenn der Aufmarsch der Parteien vollzogen ist, wird sich Genauereres darüber sagen lassen.

Das arme Frankreich — das böse Deutschland!

Wieder zwei der bekannten französischen Ministerreden.

Paris, 20. Juni. (Nat.) Während der im Senat stattgefundenen Aussprache über den französischen Haushaltsplan betonte der Finanzminister Lafayette, daß Frankreich sowohl die militärischen als auch die zivilistischen Ausgaben einschränkt habe und daß seitens aller Bürger große Anstrengungen gemacht wurden, um die fiskalischen Lasten auszugleichen. „Es ist dies das erste Budget“ — jagte der Minister — „das durch Steuererleichterungen ausgeglichen wird. Ausländer, die keine durch den Krieg zerstörten Gebiete besitzen, können sich über die harte Notwendigkeit gar nicht klar sein, die Frankreich dazu zwingt, Anleihen zu machen, um die zum Wiederaufbau der zerstörten Gebiete nötigen Ausgaben zu decken. Sie können sich auch in die geradezu skandalöse Tatsache nicht hineinfinden, daß, während Frankreich übermenschliche Anstrengungen macht, seine zerstörten Gebiete wiederaufzubauen, Deutschland Reparationszahlungen verweigert und alle seine Einnahmen für die Industrie verwendet, um mit deren Hilfe die Welt auf wirtschaftlichem Gebiete zu überwältigen.“ Zum Schluß seiner Rede betonte der Minister den entschiedenen Willen Frankreichs, Deutschland zu Reparationszahlungen zu zwingen.

Paris, 20. Juni. (Nat.) Während der Aussprache über den Staatshaushalt im Senat äußerte der Außenminister sein Bedauern darüber, daß die französische Pressepropaganda über so geringe Mittel verfüge, während Deutschland große Summen veranschlagt, um in der ganzen Welt lägenhafte (1) Nachrichten zu verbreiten und auf diese Weise einen Anschlag auf das geistige und moralische Wohl der Menschheit organisiere.

Der richtige Maßstab für Frankreichs unerhörte Forderungen.

Die „D. A. Ztg.“ veröffentlicht folgende interessante Zuschrift eines Amerikaners: „Deutschland hat der Entente 7500 000 000 Dollar angeboten.



Schicht-Seife

"Marke Hirsch"

war die beste, ist die beste, bleibt die beste

England schuldet den Vereinigten Staaten 4 300 000 000 Dollar und doch verlangt es 62 Jahre, um diese Schuld mit niedrigen Zinsen abzugeben.

Frankreich schuldet den Vereinigten Staaten ungefähr 3 100 000 000 Dollar und erklärt offen, daß es nicht einmal die Zinsen dieser Schuld zahlen kann, geschweige denn je das Kapital.

Italien schuldet den Vereinigten Staaten 1 700 000 000 Dollar und erklärt sich für unfähig, Kapital oder Zinsen dieser Schuld zu zahlen.

Belgien schuldet den Vereinigten Staaten ungefähr 400 000 000 Dollar und behauptet, nichts davon zahlen zu können.

Rumänien schuldet den Vereinigten Staaten nur 80 000 000 Dollar und kündigt in Überbereitschaft mit den größeren faulen Schuldnern an, daß es nichts zahlen kann. Diese Staaten hatten die Nutzung dieses Geldes sechs oder acht Jahre, ohne einen Pfennig Zinsen dafür zu zahlen.

Was ist also der Maßstab, der das deutsche Angebot für Frankreich und Belgien macht?

Es ist kein Maßstab, den irgendein Staat außer dem Deutschen Reich an sich selber anlegen will.

London ist das Geldzentrum der Welt, und Großbritannien ist der reichste aller Staaten, und doch erklärte Lord Law, daß die Zahlung seiner Schuld an Amerika die Lebenshaltung des englischen Volkes für eine ganze Generation herabdrücken würde. Was würde danach die Folge für die Lebenshaltung des deutschen Volkes sein, in Anbetracht dessen, was es schon gezahlt hat, und noch zahlen soll? Und was Deutschland schon gezahlt hat, übersteigt die Riesensumme der vereinigten Schulden aller Siegerstaaten, die nicht einmal imstande sein wollen, auch nur einen niedrigen Zinssatz auf die Schuld zu zahlen.

Die Zurückweisung des deutschen Angebots bedeutet, daß kein Angebot überhaupt die jetzigen Gewalttäter in Frankreich befriedigen würde.

„Erfolge“ der Ruhrbesetzung.

Essen, 15. Juni. Aus einer amtlichen Uebersicht über die Kohlen- und Koksabfuhr aus dem Ruhrgebiet über die Brücken bei Duisburg-Hochfeld-Eld und Düsseldorf und auf dem Rhein in der Richtung Frankreich und Belgien vor dem Ruhrbruch und im Monat Mai 1923 ergibt sich, daß diese beiden Länder monatlich auf der Eisenbahn und auf den Wasserstraßen durch Deutschland an Reparationskohle und -koks vor dem Ruhrbruch (an 25 Arbeitstagen) 58 750 Wagen erhalten hatten, während im Monat Mai auf der Eisenbahn und auf dem Rhein nur 20 569 Wagen nach Frankreich und Belgien abfahren konnten. Die Abfuhr von Kohlen und Koks nur auf der Eisenbahn durch Deutschland nach Frankreich und Belgien vor dem Ruhrbruch betrug 46 250 Wagen; dagegen betrug die Abfuhr von Kohlen und Koks auf der Eisenbahn durch Frankreich und Belgien im Monat Mai 1923 18 069 Wagen. Die deutsche Beladung eines Eisenbahnwagens beträgt durchschnittlich 17,3 Tonnen, während die französisch-belgische Beladung eines Wagens auf 10 bis 12 Tonnen zu schätzen ist. Wenn der Ruhrbruch der Franzosen und Belgier nicht erfolgt wäre, wären im Monat Mai an Reparationskohle und -koks von Deutschland nach Frankreich und Belgien aus dem Ruhrgebiet über die Brücken bei Düsseldorf und Duisburg 1850 Wagen arbeitsfähig abgefahren worden, während nach dem Ruhrbruch durch die Besetzung über die beiden Brücken nur täglich durchschnittlich 582 Wagen abgefahren wurden.

Die kommende Abrechnung.

New York, 20. Juni. (A. B.) Der Staatssekretär der Finanzen, Mellon, beginnt am 23. d. Mts. seine Europa-Reise. Der Zweck der Reise ist, eine Reihe von Unterredungen mit den europäischen Staatsmännern und Vertretern der Finanzen über die Frage der in Amerika aufgenommenen Kreditsanleihen.

Ernüchterung Frankreichs?

London, 20. Juni. (A. B.) Der Pariser Times-Berichterstatter meldet, daß Frankreich beabsichtige wegen Aufgabe des passiven Widerstandes mit Deutschland Verhandlungen anzuknüpfen.

Frankreich gegen türkische Truppenzusammenziehung.

Paris, 20. Juni. (Nat.) Aus Konstantinopel wird berichtet, daß General Bengand gegen die Zusammen-

ziehung türkischer Truppen an der neuen Grenze energischen Protest erhoben und die Unterlassung jeglicher militärischen Maßnahmen sowie die Auflösung der bereits zusammengezogenen Formationen gefordert hat.

Frankreich und der Vatikan.

Paris, 20. Juni. (Nat.) Poincaré erklärte im Senat in seiner Antwort auf die Forderung, die Kredite für die französische Botschaft beim Vatikan aufzuheben, daß die Regierung mit ganzer Entschiedenheit auf die Bewilligung dieses Kredits in uneingeschränkter Höhe bestehe. Der Ministerpräsident betonte, daß die Angelegenheit der französischen Botschaft beim Vatikan mit der Frage der Trennung der Kirche vom Staate nichts gemein habe. Dabei wies er darauf hin, daß es mehrere Länder gebe, die zwar nicht durch ein Konkordat mit dem Vatikan verbunden wären, die aber dennoch ihre Vertretungen beim Vatikan besäßen. Weiter betonte Poincaré, daß Frankreich, seitdem es eine Botschaft beim Vatikan habe, in vielen Fragen vom Vatikan unterstützt worden sei. „Frankreich“, so schloß Poincaré seine Ausführungen, „hat seit Bestehen einer französischen Botschaft viel gewonnen und keinen seiner Grundsätze aufgegeben“. Nach der Aussprache lehnte der Senat mit 170 gegen 117 Stimmen den Antrag bezüglich der Aufhebung der Kredite für die französische Botschaft im Vatikan ab.

Die nächste Völkerverbundsitzung.

Genf, 19. Juni. Die nächste Sitzung des Völkerverbunds findet am 29. d. Mts. statt, und zwar wie immer, in Genf. Auf der Tagesordnung stehen eine Reihe polnisch-danziger Fragen und auch solche, die Polen allein betreffen. U. a. soll beraten werden über die Finanzen Danzigs, über die Danziger Eisenbahndirektion und den Hafenrat. Außerdem steht noch auf der Tagesordnung die Frage der nationalen Minderheiten in Estland.

An den Verhandlungen wird auch der polnische Gesandte in Berlin, Herr Dismowski, als Vertreter der polnischen Delegation teilnehmen.

Norwegens Abkehr vom Völkerverbund.

Im norwegischen Storting kam es in den letzten Tagen zu einer außerordentlich lebhaften Debatte über den Völkerverbund. Die Sozialdemokraten hatten mit Unterstützung der Kommunisten den Antrag gestellt, Norwegen solle seinen Austritt aus dem Völkerverbunde erklären. Dieser Antrag wurde zwar gegen 31 sozialistische und kommunistische Stimmen abgelehnt; die Debatte hat jedoch deutlich gezeigt, daß in Norwegen nicht nur die beiden Arbeiterparteien mit dem Völkerverbund bereits fertig sind, sondern daß auch bei den bürgerlichen Parteien nicht die geringste Begeisterung für ihn besteht, vielmehr eine so scharfe Stimmung gegen seine Politik herrscht, daß bei einer Ablehnung der von Norwegen gedungenen Wünsche durch die Herbstversammlung des Völkerverbundes die Frage des norwegischen Austritts wieder aktuell werden dürfte. Der Verfassungsausschuß des Storting steht in seiner Mehrheit bereits auf dem Standpunkt, daß der Austritt vollzogen werden solle. In der Debatte äußerten sich bezeichnenderweise Vertreter aller Parteien außerordentlich kritisch über die bisherige Politik des Völkerverbundes namentlich in den Fragen Deutsch-Oesterreichs, der Saar und des Ruhrgebiets. Es ist in diesem Zusammenhang daran zu erinnern, daß Norwegen es auch abgelehnt hat, sich an der österreichischen Sanierungsanleihe zu beteiligen. Offiziell wird das damit begründet, daß Norwegen im ganzen bereits 213 Millionen Kronen an Krediten und Geschenken für die notleidenden Länder Mitteleuropas zur Verfügung gestellt habe; der wahre Grund scheint aber nach den Äußerungen eines konservativen Redners der zu sein, daß Oesterreich sich erneut verpflichten mußte, auf den Anschluß an Deutschland zu verzichten, und man in Norwegen diese Politik nicht billigte. In der Debatte erklärte der sozialistische Führer Magnumsen:

„Der Völkerverbund hat keine wirkliche Macht. Es besteht umso mehr Grund zum Austritt, als Frankreich die führende Macht im Bunde ist, und da Frankreich die Macht ist, die die ausgeprägteste imperialistische Politik treibt, müßten wir bei einem Verbleiben im Völkerverbunde befürchten, in diese Politik hineingezogen zu werden.“

Der Venstre-Parteileiter Halvors, Vorsitzender der Verfassungskommission, bezeichnete die Herrschaft der Regierungskommission im Saargebiet als eine Despotie und meinte, der Völkerverbund habe bisher nur in humanitären Fragen etwas geleistet; ein Rotes Kreuz Nr. 2 sei aber überflüssig. Zur Zeit herrsche die Gewalt, Frankreich

sei jetzt dabei, eine Hegemonie über Europa anzuknüpfen, wie sie seit dem Reiche Napoleons nicht ihres gleichen gehabt habe.

Der Konservative Hambro verlangte, daß die norwegische Delegation der Völkerverversammlung im Herbst Klärung über die Kritik geben solle, die das norwegische Parlament geübt habe. So lange der Völkerverbund der Bund des Versailler Friedens sei, könne es nicht vorwärts gehen.

Außenminister Michalek und sein Vorgänger Windel versuchten wiederholt, die Politik des Völkerverbundes in Schuß zu nehmen, erreichten aber damit nur, daß die Kritik noch schärfer wurde. Der Konservative Hambro meinte, von einer kommenden Beschwerde ausländischer Gesandten brauche man sich nicht imponieren zu lassen: „Wir Norweger wollen uns nicht bücken und nicht schweigen. Wir sind mitverantwortlich und deshalb ist es unsere Pflicht, mit der Wahrheit hervorzutreten!“

Neuer Kurs der deutschen Minderheiten in der Tschechoslowakei.

Prag, 20. Juni. (Nat.) Das „Prager Tageblatt“ veröffentlicht, daß die Mehrheit der deutschen Bevölkerung der tschechoslowakischen Staat anerkennen und die deutschen als geordneten aufgeführt haben für den Anschluß an Deutschland zu wirken. Sowohl von tschechoslowakischer als auch von deutscher Seite wird die Notwendigkeit einer gemeinsamen positiven Arbeit betont.

Die russischen Monarchisten rüsten zum Kampf mit den Sowjets.

Stoßkraft April — der zukünftige Zar von Rußland.

Das russische nationalistische Komitee in Konstantinopel, in dessen Reihen so bekannte monarchistische Führer wie Schebe, Kufmann, Galka sich befinden, hat am 8. d. M. in dem Gebäude der russischen Gesandtschaft in Galipoli eine Versammlung der sich der aufstehenden russischen Offiziere sowohl der Wrangel-Armee wie der ehemaligen zaristischen einberufen. Anderen Offizieren war der Zutritt zu dieser Versammlung auf das strengste verboten, die Besucher wurden einer Kontrolle unterworfen und die nicht erwünschten Elemente hinausgepebirt.

Den Bericht erstattete der russische General Kutepow, ein ausgesprochener Monarchistführer. Das Thema des Berichtes war: „Die bevorstehende Befreiungsexpedition gegen Sowjetrußland und die russischen Offiziere im Auslande.“ General Kutepow hielt dazu eine lebhafte, monarchistische Ansprache, in der er unter anderem sagte:

„Die Lage in Sowjetrußland und die Drangsalierung des russischen Volkes durch das gegenwärtige in Sowjetrußland herrschende System sind zur Genüge bekannt. Das russische Volk wurde zum größten Teil von den Führern der bolschewistischen Revolution systematisch demoralisiert, und viele sind offiziell dem Czar, den sie seinerzeit dem Jaren geleistet haben und von dem sie nicht entbunden wurden, untreu geworden und dienen jetzt in der roten Armee. Ueberhaupt ist das russische Volk, dank dem Bolschewismus, in einen Sumpf geraten, aus dem es weder ein noch aus kann, hat auch den Mut verloren, um sich aufzuraffen und einen selbständigen Befreiungskampf aufzunehmen. Das gute russische Volk hat sich in seinem Charakter verschlechtert, was auch auf das Konto der Kommunisten zu schreiben sei. Da sich Rußland nun aus eigener Initiative nicht befreien kann, ist eine Intervention von auswärtigen Mächten notwendig.“

Diese Intervention wird demnach mit Hilfe von ausländischen Truppen (?) durchgeführt werden. Es ist selbstverständlich notwendig, daß sämtliche russischen Offiziere die sich außerhalb Rußlands befinden, an dieser Mission



Dr. Leon von Bilinski.

In Wien verstarb dieser Tage im 77. Lebensjahre der ehemalige österreichische Finanzminister Dr. Leo Ritter von Bilinski. Er war im alten Österreich unter Botschafts- und Finanzminister, später Reichsfinanzminister und auch Gouverneur der österreichisch-ungarischen Bank. Kurz nach dem Umsturz wurde er nach Warschau berufen, wo er zum polnischen Finanzminister ernannt wurde. Diese Stelle hatte Bilinski aber nur kurze Zeit inne, er kehrte wieder nach Wien zurück, wo er in der Folgezeit verschiedene Ämter bekleidete.

nehmen, die ja, wie schon bemerkt, von der Entente unterstützt werden wird. Ich bemerke nicht, daß man von gewisser Seite auf die russischen Offiziere einzuwirken versucht und trachten wird, sie von der Teilnahme an dem Befreiungskampfe abzuhalten. Aber die russischen Offiziere müssen fest bleiben und ihre schwärmenden Kameraden aufmuntern und wie ein Mann in den Reihen der Befreiungsarmee kämpfen. An der Spitze der Bewegung wird der kaisertreue Großfürst Nikolaj Nikolajewitsch stehen; aber auch der zukünftige Zar Großfürst Kyryll Wladimirovitsch wird an dem Feldzuge teilnehmen und, wenn die Aktion von Erfolg sein wird, den Thron der Romanows bestaunen. Es wird für uns der größte Reiz sein, wenn die russische Befreiungsarmee in die alte Kronungsstadt einziehen wird und wenn in der alten traditionellen Weise auf dem Sobornafeld das Kronungsfest des neuen Zaren stattfinden wird.

Die Offiziere müssen fest auf ihren Posten bleiben und ihre Loyalität fortsetzen. Sie können ruhig ihren Berufen, die sie der Rot gehorchend ergriffen haben, nachsehen, wenn aber der Befehl zum Einrücken kommen wird, diesen Termin kann ich Ihnen aus strategischen Gründen gegenwärtig nicht mitteilen, dann, meine Freunde, müssen Sie unverzüglich zur Stelle sein. Vergessen Sie nicht, daß dieser Feldzug kein gewöhnlicher Feldzug ist, denn wir kämpfen für den Jaren, für die orthodoxe russische Kirche und für ein nationales Rußland!

Diese Rede Kutepows wurde von den Offizieren stürmisch begrüßt und auf Aufforderung des Generals hoben sie ihre Hände zum Schwur, daß sie sich mit ihrer ganzen Kraft für das geplante Unternehmen einsetzen werden.

Der Kampf der Sowjets mit dem Christentum.

London, 20. Juni. (A. B.) Die Tscheka verhaftete den armenischen Patriarchen und alle Bischöfe und Bi-

schöfe. Die Anzahl der Geistlichen wird verringert, um die griechische Kirche mit der roten „lebendigen Kirche“ zu vereinigen, was jedoch wenig Anklang findet.

Conradi — Worowski.

Bern, 20. Juni. (A. B.) Der Nationalrat hat mit 96 gegen 6 Stimmen die für Conradi günstige Stellungnahme der Regierung in der Angelegenheit der Erziehung Worowskis bestätigt.

Kurze telegraphische Meldungen.

Wie gemeldet wird, ist Staatspräsident Wojciechowski gestern früh von seiner Reise aus Oberschlesien nach Warschau zurückgekehrt.

Lokales.

20., den 21. Juni 1923.

Finanzminister Gabski kommt nach Lodz.

Morgen im Laufe des Vormittags wird der Finanzminister Gabski in Lodz eintreffen, um eine Konferenz mit den Industriellen abzuhalten. Auf dieser Konferenz werden die Forderungen des Ministeriums auf dem Gebiete der Versorgung mit Salzen diskutiert.

Um 11 Uhr wird im Rathaus der Stadt Lodz der Finanzminister eine Besprechung mit den Vertretern der Industrie abhalten. Die Besprechung wird von dem Finanzminister selbst geleitet. Die Besprechung wird um 12 Uhr geschlossen. Der Tag des 21. Juni wird ein Tag der Ruhe sein.

Im Deutschen Gymnasium zu Lodz.

werden in diesem Jahre die Aufnahmeprüfungen am 25. Juni um 9 Uhr früh stattfinden. Es müssen sich also alle Eltern, die ihre Kinder zur Aufnahme in das Deutsche Gymnasium zu Lodz wünschen, bis zum 22. Juni bei der Schulleitung anmelden. Die Aufnahmeprüfungen werden am 25. Juni um 9 Uhr früh stattfinden. Die Aufnahmeprüfungen werden am 25. Juni um 9 Uhr früh stattfinden.

Anmeldungen für die Vorrichtung I (erste Vorrichtung) für Kinder von 6 Jahren werden während der ganzen Ferien entgegengenommen. Es ist aber vorzuziehen, wenn die Eltern die Anmeldungen schon vor den Ferien zu erledigen, dann haben die Kandidaten genügend Zeit, um sich auf die Aufnahmeprüfungen vorzubereiten.

Anmeldungen aller Kinder, für das Knaben-Gymnasium sowohl wie für das Mädchen-Gymnasium, und alle Anfragen wegen des künftigen Schuljahres sind durch die Schule des Knaben-Gymnasiums vorzunehmen.

Im Mädchen-Gymnasium wird im nächsten Schuljahr die VII. Klasse eröffnet. Laut einer Verordnung des Kuratoriums werden den Gymnasialisten fortan keine besonderen Zeugnisse (Abgangszeugnisse, Zeugnisse über Absolvierung von einigen Klassen) verabfolgt. Solange der Gymnasialist das Reifezeugnis nicht bekommt, dient ihm als einziger Ausweis seiner Leistungen das Zeugnis, als Beweis für Absolvierung einer Anzahl von Klassen (z. B. Zeugnis von 6 Klassen) — die Verfeinerungszeugnisse. Es sind darum die Verfeinerungszeugnisse sorgfältig aufzubewahren.

An ein Gewebe wunden
Die Güter Freud und Schmerz,
Sie webten und erfanden
Das arme Menschenherz.

Herber.

25 Bräute.

Ein Schelmenroman von Wilhelm Herber.

(56. Fortsetzung.)

So qualvoll war ihr noch keine Minute gewesen. Wie er zurück kam, setzte er sich leicht an den Fuß der Ottomane.

„Meine Tante wollte auch nicht, daß ich jede nehme und daß jede mich nimmt. Sie wollte das Geld ausschütten. Die Verlobung muß auf Liebe beruhen.“

„Ach!“

„Auf gegenseitiger Liebe, Leska!“

Es war ganz still im Zimmer.

„Ich habe Sie lieb, Leska.“ Er sagte es ganz langsam — ein unbeteiligter Beobachter hätte es lauernd nennen können.

„Aber, Herr Baron!“

Es litt sie nicht mehr. Nun stand sie auf und ging ins Fenster. Die Qual war dort nicht geringer.

Dafür lag jetzt er auf der Ottomane.

Sie blieb länger am Fenster als er. Aber sie sah nichts von dem, was ihre Augen wahrnahmen. Sie lauschte ins Zimmer zurück.

Wann würde er sie aus ihrer selbstgewählten Verbannung befreien? ...

„Leska!“

„Herr Baron!“

Sie standen beide und schauten einander an.

„Was sagen Sie zu der Bedingung meiner Tante?“

„Es ist so überstürzt.“

„Bis morgen acht Uhr.“

„Ich finde Sie ja sehr interessant.“

„Morgen um diese Zeit bin ich enterbt.“

„Sie sind mir auch durchaus sympathisch.“

„Auf gegenseitiger Liebe, Leska!“

Wieder lagte sie statt ihm — nervös — gequält.

„Ich weiß ja gar nicht ...“

„Was?“

„Ich weiß ja gar nicht, ob Sie um mich werben würden, Herr Baron.“

„Ich werbe um Sie, Leska. Was sagen Sie dazu?“

Da gab sie sich einen heftigen Ruck.

„Ja!“

„Aus Liebe, Leska?“

Es war sehr leise — aber sein gieriges Ohr verstand es: „Ja!“

Da schlang er den Arm um sie, küßte sie und steckte mit der anderen Hand das Testament ein.

„Es war höchste Zeit!“ rief er dann und schaute ihr übermütig in die Augen. „Jetzt sollst du aber auch einen kleinen Lohn dafür haben.“

Sie lächelte und schüttelte den Kopf.

„Doch! Doch!“ sagte er und nestelte an der Perlenkette, die sie eigens für seinen Besuch angelegt hatte. —

„Ich werde dir echte Perlen kaufen — für die da.“

Sie wurde tiefrot. „Sie sind echt“, flüsterte sie schwer gekränkt heraus. „Ich habe sie von jemandem, der nichts Falsches verschenkt hat. Wer sagt, daß sie nicht echt sind?“

Er betrachtete sie sehr ruhig und fest. „Ich sage es, Leska. Ich bin einer der besten Verleukner Europas.“

Ich habe selbst schon viele erlesene Perlen besessen. Zur Zeit habe ich vierundzwanzig sehr seltene Perlen — nun, du wirst sie sehen. Das da sind gute und geschickte Fabrikate — aber echte Perlen, Leska, sind es nicht.“

„Es wäre eine unerhörte Täuschung“, murmelte sie, echte Tränen in den Augen.

„Du kannst ja mit zum Juwelier gehen — meinte er — wenn ich sie prüfen lasse. Es wäre freilich unangenehm, wenn zufällig jemand erfahren würde, daß du unechte Perlen getragen hast ...“

„Um Gotteswillen!“

„Aber geh nur mit, Leska! Der Juwelier muß ja schweigen ...“

„Nein, nein, nein, ich danke!“ Sie versank in Nachsinnen. „Wenn du es sagst ...“

„Ich weiß, was ich weiß. Heute um fünf Uhr hast du wirklich echte. Darf ich sie nehmen?“

Sie schluchzte vor Zorn. „Ja, nimm sie nur! Ich will sie nicht mehr sehen. Unerhört!“

Er ließ die Kette achlos in die Tasche gleiten.

Dann erhob er sich. „Verzeih! Aber mich drängt die Zeit. Ich habe noch sehr viel zu tun heute. Du weißt ja, was geschehen muß, ehe die Frist abläuft. Der Notar wartet. Also leb wohl! Um fünf auf Wiedersehen! Ich bringe dir reichen Trost für die kleine Enttäuschung.“

Er küßte sie noch einmal langsam und bedächtig.

Dann ging er und lächelte den Korridor hindurch — die Treppe hinunter — den Weg bis zu seinen Zimmern.

Hinter Türen und Säulen wurde dieses Lächeln von mindestens zwanzig Augen beobachtet. Mindestens zehn Zungen verdrückten es in der nächsten Viertelstunde auf ihre Weise in mindestens vierzig Ohren.

Fortsetzung folgt.

der Wahl des Lemberger Vertreters erklärten die Delegierten aus Lemberg, daß sie sich an der Wahl nicht beteiligen, es sei denn, daß man den vorher erklärten Beschluß rückgängig machen würde. Da dies aber abgelehnt wurde, so verließen fast alle jüdischen Kreise die Tagung.

Von der Sittenpolizei. Polische Wägen zu Folge soll in nächster Zeit das Sittenamt dem Regimentskommissariat für die Stadt Lodz unterstellt werden.

hlp. Wegen Nichtbeachtung der Vorschriften zur Bekämpfung des Wuchers wurden bestraft: Der Fleischereibesitzer Antoni Wihan mit 1 Million Mark und einem Monat bedingungsloser Haft, Schlama Jelin (Koposka 4) mit 1 Mill. M., Seib Ant. (Klein, Milsa 20, und Serich Grzegorzewicz mit je 200.000 M. Die Wucherschlichtung bestätigte die Strafe für Krizial Weintraub, Lapiewnicka 6, in Höhe von 500.000 Mark und setzte die Strafe für das Manufakturwarenlager von „Mos, Wein, Wein und Wieleci“ von 1 Million Mark auf 800.000 M. herab. Gleichzeitig wurde wegen Wuchers der Fleischer Tabensz Goltowski (Nowot 11) zur Verantwortung gezogen.

hlp. Das 1. Gebot. In der Ceceliana 6 entstand zwischen dem 7-jährigen Abraham Gruchacz und seiner Tochter ein heftiger Streit, während in diesem die entorelte Tochter ihren ersten Vater durch einen Schlag mit einem Topf am Kopf schwer verletzte.

Zeit und Geld waren Sie durch häufige Verwendung von Zigaretten sehr schätzbar. Kann sie reinigt schnell und gut und schont zugleich die Wäsche.

hlp. Mafälle. Die Dywizna 21 wohnhafte 10-jährige Tochter Goldbergs wurde in der Dywiznastraße von einem Auto überfahren und erlitt schwere Körperverletzungen. Die Verletzung wurde in das Anna-Maria-Spital gebracht. In der Spinnerei, Wolosnowa 52, brach die gläserne Gasse. Der mit der Verbesserung des Scherens auf dem Dache beschäftigte Meister Franz Wasioł (Sumowa 28) stürzte ab, wobei er ernste Verletzungen erlitt. Ein Arzt der Unfallrettungsbereitschaft erstellte dem Verunglückten die erste Hilfe.

hlp. Lebensmilde. Der 22-jährige Bronisław Janowski, Polcin 33 wohnhaft, nahm auf dem Wasserturm in selbstmörderischer Absicht Gift zu sich. Der herbeigerufene Arzt der Unfallrettungsbereitschaft stellte den Tod fest. Der Nowot 18 wohnhafte Rajmır Wolecki verunfallte sich durch einen Sturz aus dem Fenster. Ein Arzt der Unfallrettungsbereitschaft erstellte dem Verunglückten die erste Hilfe und verordnete seine Überführung in ein Krankenhaus an.

Spenden. Als wird geschrieben: Auf der Gruzistka 3 leiter der Frau Natalia Gohla wurden zu Gunsten der St. Marienkirche 110.000 Mark gesammelt. Einige Dank und Gottes reichlichen Segen den etlichen Spendern.

Spenden.

Uns sind nachstehende Spenden zur Weitergabe übermittelt worden, für die wir den Spendern im Namen der Redaktion herzlich danken.

Für das Riesenwaisenhaus: 25.000 Mark von Herrn Karl Bell an Stelle eines Kranzes auf das Grab des verstorbenen Wilhelm Gerke.

Kunst und Wissen.

Eine „Minderheiten-Universität“ in Lodz?

Wie verlautet, hat die Annahme der Gesetzesvorlage über den „numerus clausus“ in verschiedenen Kreisen der Deutschen und Juden den Gedanken wachgerufen, in Lodz mit gemeinsamen Kräften eine Minderheiten-Universität zu gründen. Die Herren Dr. v. Behrens und Rechtsanwalt Dr. Bipschütz sollen dabei sein, einen gemischten Ausschuss zu diesem Zwecke zu bilden. Die Professoren Bodnarski, Courtenay, Weysselt u. a. sollen angefragt werden, kein Ausbau einzelner Fakultäten mitzuwirken. Mit Vertretern der Russen und Weißrussen soll ebenfalls Fühlung genommen werden. Es wird geplant, die Vorlesungen in drei Landessprachen zu halten und — im Gegensatz zu den staatlichen Hochschulen — den Polen keinen Zutritt zu verweigern.

Birkus Gintell („Olympia“, Konstantinow-Straße 16) Eine kleine Arena an der ein Wirt sich kaum zuwenden kann und auf der die zofa reibenden Akrobaten nur mit knapper Not ihre Nummern vollbringen können. Dabei ein Akrobat des Publikums, als ob es sich um das Geleiten handelte. Das horrende zur Eröffnung gegebene Programm war recht reichhaltig: ein „Gummirennen“, eine auf der Loge auf dem Kopf liegende „Folge“, ein guter das mer Ansehen im halben Duzend Kaffeebohnen, die wirklich tabe“ von Direktor Gintell befreit sind, und ein Prestidigitateur der höchsten Klasse. Dem Publikum gefiel die Vorstellung ganz außerordentlich gut. Man darf vermuten, daß der Birkus glänzende Gekichte in Lodz machen wird. Vielleicht wird die Pervision auf diese Aussicht hin eine zahlreichere Kapelle anstellen?

Vereine und Versammlungen.

Christlicher Gemeindeverein z. a. U. Der am Donnerstag, den 7. d. M., von Herrn Sigmund Jany gehaltene erste Vortrag über Psychologie, welcher sehr klar und allgemein verständlich die Grundbegriffe dieser Wissenschaft erläuterte, fand dankbaren Beifall seitens der Zuhörer. Diesen Donnerstag, den 21. d. M., erfolgt die erste Fortsetzung dieses interessanten Vortrages, worauf wir die Mitglieder aufmerksam machen.

Vom Reich.

Pabianice. Einsegnung Am vergangenen Sonntag fand die Einsegnung von 30 Kindern deutsch-österreichischer Katholiken statt. Schon um 7 Uhr versammelten sich die Kinder, deren Eltern und Angehörige im Garten des Herrn Hof. Hermann, Kreuz-Straße, von wo aus der

Rund nach der St. Marien-Kirche bewegte. Auf dem Kirchplatz wurde er von der Orts-Geistlichkeit empfangen und unter den Klängen des erhabenen Liedes „Großer Gott wir loben Dich“ in die Kirche geführt. Unter der vorzüglichen Führung Sr. Hochw. Pfarrer Gomas entwidelte sich der Verein deutschsprechender Katholiken. Auch in diesem Jahre hat der Verein es sich zur Aufgabe gemacht, nach der gottesdienstlichen Feier die Kinder reich mit Grün und Blumen geschmückte Tische mit Kaffee und Kuchen zu bewirten, zu welchem Zwecke der Verein „Solid“ sein Lokal zu Verfügung stellte. Pfarrer Gomas hielt eine ergreifende Ansprache, in der er die große Bedeutung dieser Stunde hervorhob und allen, die zu dieser Feier beitrugen, herzlich dankte. Allen, die daran teilnahmen, dürfe dieser Tag lange in Erinnerung bleiben.

Am Sonntag, den 24. d. M., veranstaltete der Verein einen Ausflug nach dem Garten des Herrn Oskar Krusche in Piotrkowisko, zu welchem umfangreiche Vorbereitungen getroffen worden.

hlp. Tomaszow. Ein Unglücksfall in der Kunstseidenfabrik. In der Kunstseidenfabrik ereignete sich eine Explosion von Ketzer, wodurch drei Arbeiter so schwere Verletzungen erlitten, daß sie in hoffnungslosem Zustand ins Krankenhaus gebracht werden mußten.

Warschau. Organisationsversammlung des Verbandes polnischer Gesellschaften und evangelischer Gemeinden. Am 19. Juni hat hier die 10-jährige Versammlung des Verbandes polnischer Gesellschaften und evangelischer Gemeinden stattgefunden. An den Beratungen haben Vertreter von 37 Gemeinden der Repniti teilgenommen. Das Ziel des neu geschaffenen Verbandes ist die Festigung der polnisch-evangelischen Bewegung. Die Beratungen leitete Generalinspektorin Dr. Biele. Zum Vorsitzenden wurde Josef Gwert gewählt. Sodann fand die Wahl der Verwaltungsmittel statt.

Küchlehr geistiger Orden. Der „Przegl. Wicz.“ weist darauf hin, daß auf Grund der durch die polnische Verfassung garantierten Religionsfreiheit auch einige geistliche Orden wieder nach Warschau zurückgekehrt seien, die zur Russenzeit die polnische Hauptstadt verlassen hatten. So seien die Kapuziner zurückgekehrt und ferner die Jesuiten, die seit der Zeit Alexanders I. aus Polen verbannt waren. Die übrigen Orden, und zwar die Bernhardiner, Karmeliter und Dominikaner, die noch bis 1865 in Warschau vertrieben waren, sind noch nicht zurückgekehrt. Bis zum gleichen Jahre gab es in Warschau wenigstens nominell noch Klöster der Paulaner, der Augustiner, der Karmeliter, der Franziskaner und der Trinitarier. Das Komatulen-Kloster in Wieliczka ist jetzt im Besitz der Marianken. In Warschau gebe es jetzt augenblicklich nur noch ein Männerkloster und zwar das Kapuziner-Kloster. Außerdem sei noch ein Frauenkloster mit einem Noviziat vorhanden.

Eine geheime Schnapsfabrik aufgedeckt. Wie der „Przegl. Wicz.“ erzählt, ist es der Steuerverwaltung in Warschau gelungen, in einer der besten chemischen Fabriken eine geheime Schnapsfabrik zu entdecken. Dort wurde unter Umgehung der Steuer Schnaps hergestellt. Der Betrieb wurde mit einer Strafe von 280 Millionen belegt. Trotzdem bleibt die Summe erheblich hinter dem Betrage zurück, um den die Staatskasse durch die Steuerhinterziehung geschädigt worden ist. In der nächsten Zeit ist auch, daß der Betrieb selbst ein Milliardenvermögen repräsentiert. Die Beamten, die diese Verbrechen aufdeckten, erhalten eine Belohnung von 25 Millionen Mark.

Wesen. Deutsche Schulaus. Mit Ablauf dieses Schulaus wird die staatliche deutsche Mittelschule in der früheren Ritterstraße aufgelöst, da der polnische Staat nicht die Verpflichtung zu haben glaubt, deutsche Mittelschulen zu unterhalten. Ob es möglich sein wird, eine private deutsche Mittelschule ins Leben zu rufen, steht noch nicht fest.

Aus aller Welt.

Der Ausbruch des Aetna. Der italienische König hat sich auf Deck des Dampfers „Santo“ nach Catania begeben, um die von den Vulkanasbrüchen heimgeführten Orte zu besuchen. In Catania wurde der Bahnhof von den Savastromen gerührt. Während des gegenwärtigen Vulkanausbruchs kam der Savastrom in einer Breite von 650 Metern und einer Höhe von mehreren Metern geflossen und übertraf somit die Größe der Katastrophe aus dem Jahre 1911. 80.000 Flüchtlinge befinden sich unterwegs nach Catania. Der Paoli spendete 25.000 Lire zugunsten der Opfer der Katastrophe.

Trog unumsehlicher Anstrengungen konnte der Savastrom nicht aufgehalten und die Stadt Lingua-Glossa nicht erreicht werden. In Catania haben sich Tausende von Flüchtlingen angesammelt. Sämtliche Autos und Wagen sind zur Fortschaffung der Flüchtlinge requiriert worden. Der Schaden ist enorm. Gelber, grauer, roter, schwarzer Weinberg und Wälder sind verschwunden. Die Savastromen fließen jetzt etwas langsamer, doch hält der Stein- und Aschenregen an. Mussolini ist gleichfalls nach Catania abgereist. Ein anderes Telegramm besagt, daß sich der Savastrom kurz vor Lingua-Glossa nach drei Richtungen hin ergossen habe und die Stadt zerstört worden sei. Die Bevölkerung dieses Ortes schreibt die Abwendung der Gefahr den in der dortigen Kirche aufbewahrten Reliquien des heiligen Eligius zu, und veranstaltete daraufhin eine große Prozession.

Auch der Beitritt Spaniens wieder fällt zu sein.

Handel und Volkswirtschaft

Der Tanz des Dollars.

Die Maßnahmen der Regierung und die Wünsche der Industriellen.

Vorzestern fand in Lodz eine Konferenz der Vertreter der Textilindustrie mit einem der Direktoren der Polnischen Landesdarlehenskasse, Herrn Makowiecki, statt, der einzeln zu diesem Zweck aus Warschau nach Lodz entsandt worden war. Letzter Herr entrollte vor den Versammelten das Bild der augenblicklichen Finanz- und Valutalage und führte aus, daß die Regierung sich mit der Absicht trage, die gegenwärtig zwischen dem Staatsschatz und der Textilindustrie herrschenden Beziehungen einer Neugestaltung zu unterziehen. Die Grundlage dieser Reform müsse das Prinzip sein, daß die Textilindustrie in Polen die ihr nötigen Valuten selbst aufbringen solle, d. h. auf dem Wege der Ausfuhr, da die Polnische Landesdarlehenskasse sie ihr auf die Dauer nicht würde liefern können.

Die Vertreter der Industrie machten in ihrer Antwort eine Reihe von Einwänden, die sich in nachfolgende Punkte zusammenfassen lassen:

1. Damit die Industrie sich selbst mit Valuten voll und ganz versehen kann, ist es notwendig, daß sie ihre gegenwärtige Produktion verdreifache, so daß zwei Drittel ausgeführt werden könnten, während ein Drittel die Bedürfnisse des eigenen Landes decken würde. Aus technischen Rücksichten aber ist eine Verdreifachung der Produktion gegenwärtig ausgeschlossen.

2. Eine unentbehrliche Bedingung für die Ausfuhr ist der Kredit, da unsere Exporteure auf den ausländischen Märkten mit der fremden Industrie, vor allem mit der tschechischen, konkurrieren müssen. Und die Tschechen geben ihre Waren grundsätzlich mit dreimonatigem Zahlungstermin ab, und auch dieser Zeitraum wird noch oft bis auf 6 Monate hinaus verlängert.

3. Von den zur Ausfuhr bestimmten Waren soll keine Umsatzsteuer erhoben werden, da im Falle einer Belastung der Textilerzeugnisse mit einer solchen Steuer die Industrie zur Konkurrenz mit dem Auslande unfähig wäre.

4. Die von der Textilindustrie erlangten Fremdwaluten müssen auch für diese Industrie unter ständiger Kontrolle aufgeteilt werden.

5. Die Einfuhr von Textilwaren nach Polen müsse untersagt werden. Im entgegengesetzten Falle würden unsere tschechischen Konkurrenten auf den polnischen Markt eine Menge Waren werfen, um auf dem Innenmarkt eine Krise hervorzurufen. Auf diese Weise würde die ganze Ausfuhrbewegung unwirksam gemacht werden.

Obige Forderungen werden genau ausgearbeitet und auf einer besonderen Konferenz dem Finanz- sowie dem Handels- und Industrieministerium unterbreitet werden.

hlp. Ueber die in den letzten zwei Tagen erfolgten Ereignisse, wie den Marksturz, die Lohnerhöhung in der Textilindustrie und die Beratungen in der Landesdarlehenskasse gehen uns von massenhaften Kreisen der Industriellen folgende Erklärungen zu:

Die Hausse auf dem Valutamarkt während der letzten Tage drohte, zu einer Schließung der Banken bzw. Betriebserschließung zu führen. Durch die Schließung der Geldbörsen und Aufhebung des Devisenhandels sind die Firmen, die Zahlungen an das Ausland zu leisten haben, in eine schwierige Lage geraten, da sie keine Möglichkeit haben, die zu diesem Zweck erforderlichen Devisen einzukaufen. Da aber die Protestierung eines Akzeptes einer polnischen Firma oder die Unterlassung des Kaufes eines Rembourswechsels eine Verschönerung des Kredites nicht nur für diese Firma selbst, sondern sogar für das ganze Land bedeuten und das so mühsam erworbene Vertrauen der ausländischen Finanzkreise zu Polen erschüttern würde, so wandten sich die Industriellen in erwähnter Konferenz an die Landesdarlehenskasse mit der Bitte, den Industriellen für alle fälligen Zahlungen die nötigen Devisen zuzuteilen. Weiter suchten die Industriellen um Erhöhung des Diskontkredits nach, welche Bitte sie durch die Verteuerung der Arbeitslöhne und der Valuten, somit der drohenden Arbeitseinschränkung durch Mangel an Zahlungsmitteln begründeten. Aber der Vertreter der Landesdarlehenskasse in Warschau ging auf die Ausführungen der Lodzer Industriellen nicht ein und ermächtigte nur den Direktor der Lodzer Zweigstelle, den Kredit um 20 Prozent zu erhöhen, was aber durchaus unzulänglich ist.

Was die Lohnerhöhung anbetrifft, so wäre es nach Ansicht der Industriellen auch ohne

die Vermittlung des Arbeitsministers zu einer Einigung gekommen, da die Industrie den Arbeitern nur 5 Prozent zu einer Zeit angeboten hatte, als der Dollar 61 000 Mark kostete, und sie infolge der plötzlichen Änderung der Lage auch ohne Druck von irgend welcher Seite den Arbeitern eine größere Erhöhung bewilligt hätte, während sie es vielleicht heute unter keinen Umständen tun würde.

Im Zusammenhang mit der Entziehung des Devisenhandelsrechtes soll bei der Polnischen Landes-Darlehenskasse eine besondere Kommission gebildet werden, deren Aufgabe es sein wird, die Art des Vorgehens bei der Befriedigung der Bedürfnisse des Wirtschaftslebens an ausländischen Valuten und besonders diejenigen Unternehmen festzusetzen, die in erster Linie die Erlaubnis zum Ankauf von Valuten erhalten werden. Von diesen Grundsätzen ausgehend, wird es möglich sein, genau den Bedarf an Devisen zu prüfen. Diese Verordnung gestattet es in einem gewissen Grade die Einfuhr von entbehrlichen ausländischen Industrieerzeugnissen aufzuhalten, die in allzu grosser Menge eingeführt, auf den Kursrückgang der polnischen Mark einwirkten.

Im allgemeinen erinnert die gegenwärtige Lage auf der Börse ganz an die Lage auf der Wiener Börse im vorigen Jahre, während jenes bekannten plötzlichen Valutakraches.

Der Börsenkrach wird den Bankrott vieler Firmen zur Folge haben. Auf der Börse wurde von einigen der grössten Lodzer Industriefirmen gesprochen, denen in London auf Pfund Sterling ausgestellte Wechsel protestiert wurden. Bei der heutigen Lage der Dinge können diese Wechsel von diesen Firmen auf keinen Fall eingelöst werden.

Vorgestern mittag wurde nach Schliessung der Warschauer Börse das Börsengebäude in der Krolewskastrasse von Polizei umstellt, die eine ganze Reihe von Spekulanten festnahm, und in das nächste Polizeikommissariat abführte.

Vorgestern wurde die telephonische Verbindung zwischen Warschau und Danzig unterbrochen, da die „schwarzen“ Börsianer jederzeit Börsennachrichten aus Danzig erhielten.

Vorgestern trat gegen 6 Uhr nachmittags in Lodz ein plötzlicher Kursrückgang der ausländischen Valuten ein. Dollars, deren Kurs in unerhörter Weise gestiegen war, erschienen plötzlich auf dem Markt. Gegen 7 Uhr abends trat eine regelrechte Panik ein. Der Dollarkurs ging mit jedem Augenblick um 10 000 M zurück, so dass man Dollars sehr billig kaufen konnte. Es veranlieste, dass Valutaspekulanten Dollars mit 75 000 Mark verkauften. Der Kursrückgang hielt bis zum Abend an.

Ähnliche Nachrichten liefen aus Warschau ein. Sollte dieser Zustand anhalten, so rechnen massgebende Kreise damit, dass der Dollar seinen Kursstand von 60 000 M. bald wieder erreicht haben wird.

Gleichzeitig nach dem Kursrückgang des Dollars plötzlich liess sich auch auf dem Warenmarkt ein allgemeiner Umschwung bemerken. Wenn bis dahin die Kaufleute den Verkauf ihrer Waren grundsätzlich verweigerten, so änderte sich dies plötzlich. Bedeutende Warenmengen wurden auf den Markt geworfen und die Preise fielen mit der gleichen Geschwindigkeit, wie sie kurz vorher gestiegen waren. Auch Wechsel wurden wieder in Zahlung genommen, die seit drei Tagen vollkommen unbeachtet waren. Die Kaufleute suchten ihre Waren abzustossen, da sie einen weiteren Preisrückgang befürchteten.

Baumwolle.

New-York, 19. Juni. Am Platze 27.80. Juni 27.95, Juli 28.15, August 28.60, September 24.70, Oktober 24.18, November 23.95, Dezember 23.62, Januar 23.38, Februar 23.37, März 23.36, April 23.00, Mai 23.27.

New-Orleans, 19. Juni. Am Platze 28.00.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Hauptredakteur Adolf Kargel. — Druck und Verlag: „Libertas“ Verlagsgesellschaft m. b. H. Verlagsdirektor, Dr. E. v. Behrens.

Radogoszczer Turnverein.

Am Sonntag, den 24. Juni, nachmittags von 2 Uhr ab, im Häuserschen Park in Radogoszcz

Großes Garten-Fest

verbunden mit turnerischen Vorführungen und verschiedenen Ueberraschungen für groß u. klein sowie Tanz.

Zu diesem Feste werden alle befreundeten Vereine und Gönner des Vereins höflichst eingeladen. Besondere Einladungen an die Vereine werden nicht versandt.

Bei ungünstiger Witterung wird das Fest auf Sonntag, den 1. Juli verlegt.

Deutsches Mädchen-Realgymnasium

mit Handelsfächern von

A. Rothert

Auf Grund der behördlichen Verordnung finden

Aufnahmeprüfungen am 23. Juni

um 5 Uhr nachmittags statt. — Anmeldungen werden in der Schulkanzlei täglich zwischen 9 bis 12 Uhr entgegengenommen.

Der Direktor.

Krempelmeister,

erfte Kraft, in einer größeren Streichgarn-Spinnerei tätig, wünscht sich zu verändern. Gefl. Angeb. unter „G“ an die Geschäftsstelle d. Bl. Blattes erbeten.

Verein deutschsprechender Weiber und Arbeiter.

Am Sonntag, den 23. d. M., um 8 Uhr abends, findet die erste

Quartalsitzung

statt. Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder bittet der Vorstand.

Francesco Nitti
„Europa am Abgrund“.

Die Vollstausgabe dieses Buches, das in der ganzen Welt ein lebendiges Echo erweckt hat, ist zum Preise von 2000 M. v. durch die Geschäftsstelle der „Freien Presse“ zu beziehen. 1888

Sür hiesiges Agentur-Geschäft gesucht:

Perfekte Stenotypistin

mit Buchhaltung vertraut, der polnischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig. Gefl. Angebote unter „J. E. 2000“ an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten. 1864

Perfekte Verkäuferin und Buchhalter-Gehilfin

Bewandert im Rechnen, für ein Seidenwarengeschäft gesucht. Off. in deutscher und polnischer Sprache unter „E. D.“ an die Geschäftsstelle d. Bl. Blattes zu richten. 1908

Junger Mann

mit Gymnasialbildung, militärfrei, potter Rechner, der deutschen und polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, sucht per sofort Stellung. Off. an die Geschäftsstelle d. Bl. unter „Fleisch“ erbeten. 1869

Korrespondent

deutsch-poln., auch mit Buchhaltung vertraut, der in einem erstkl. Exporthause im Auslande tätig war, sucht passende Stellung. Off. unter „Tüchtig“ an die Geschäftsst. d. Bl. 1917

Polnisch-deutscher Korrespondent

wird für ein Expeditionsbüro gesucht. Off. mit Lebenslauf an die Geschäftsstelle d. Bl. unter „Expedition“.

Einige tüchtige, kautionsfähige Musträger

sofort gesucht. „Freie Presse“. 1883

Sür Oberschlesien!

Aut eingeführter Reicher, bei Schneidermeister, sucht Vertretung einer Tuchfirma. Großer Umsatz garantiert. Off. Offerten erbetet Konrad Kubla, Gussow, bei Zorn, G. St. 1903

Dr. med. J. Leyberg
Haut- und Geschlechtskrankheiten.
Traugottstr. 5, Tel. 773.
Zurückgekehrt. 1918

Heilanstalt f. Zahn- u. Mundkrankheiten
145 Petrikauer Strasse 145
v. Zahnarzt H. Pruss
Plombieren, künstlich. Zähne.
Preis laut Taxe. 1887

Spargelder
verzinsen wir
bei täglicher Kündigung mit 12%
4wöchentlich 20%
längerer Kündigung nach Vereinbarung.
Deutsche Genossenschaftsbank in Polen, A. G.
Sob. Neje Rodzinski 45/47. 1863

Dr. med. I. Weinberg
gew. Arzt in Davos (Schweiz) und Nervi (Italien). Innere, spez. Herz- u. Lungenkrankheiten, empfängt von 1/2-2/3 und von 6-7. Ziegelstr. 47. 1819

Dr. Ludwig Falk
Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten empfängt von 10-12 und von 5-7. 1854

Baroness. Nr. 7.

Uebersetzungen
aller Art antiker Dokumente, notarieller und anderer Akte etc., aus dem Russischen ins Polnische und Deutsche und umgekehrt werden von Spezialkräften mit langjähriger Praxis prompt und gewissenhaft ausgeführt im Konjunktionsierten Stillschriften und Uebersetzungsbüro von **E. Kaiser** Radwanstr. 35. 1764

„S. H.“
Neuen Vorschlag können Sie unter Ihrem Namen, Poste restante, Łódź, entgegennehmen. 1906

Massives Haus
mit Obst-Garten (50 St.) in A-Platz günstig zu verkaufen. Offerten unter „Garten“ an die Geschäftsstelle b. Bl. 18-5

Wolfshund
echte Rasse, 1 1/2 Jahre alt, sofort zu verk. Näheres Nowo-Senatorska Nr. 1, von 1-5 täglich. 190

Gründlicher Musik.
Untericht auf Bioline, Mandoline, Gitarre sowie in Notenlesen, Akkordieren nach leicht fasslicher Methode. Gogo Giepcina 22. St. 27. 1836

Kaufe
mit 150%, teurer u. zahle die besten Preise für Brillanten, Gold, Perlen und künstliche Zähne. **Witko, Konstantiner** rechte Döfling, 1. Stad. 1916

Tischler
übernimmt Reparaturen u. Ausbessern von Möbeln am Orte u. in der Werkstatt. Nowo-Volka (bei Brzyska) 12, 3. Etage. 1916

Laufburche
wird gesucht. Petrikauer Strasse 108, A. Gelassen. 1916

Wachhund
zu verkaufen. Adresse zu erfragen in der Geschäftsstelle d. B. 1899

1 Zimmer
2 Etage im Zentrum der Stadt, zu verkaufen auf Front, Barriere-Abbildung erst. Boden. Preis 100000. Off. „S. H.“ an die Geschäftsst. d. Bl. 1906



Drucksachen

für Privat- und Geschäfts-Verkehr

Kataloge, Broschüren, Festdrucken, Werke, Jahresberichte sowie Drucksachen für Handel u. Gewerbe, Festlieder, Danklagungen

Einladungen, Visiten- und Geschäftskarten, Rechnungen, Zirkulare, Verlobungs- u. Hochzeitsanzeigen, Tankarten, Programme u.



LIBERTAS

Petrikauer Str. 86.
Druckerei der Verlags-Gesellschaft